



**UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN**

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Hochschulen bis 1970**

**Wissenschaftsrat**

**Tübingen, 1967**

2. Personal- und Nachwuchslage

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8430**

den Jahren 1966 bis 1970 ein Studium an einer wissenschaftlichen Hochschule beginnen wollen, auf rd. 294 000 geschätzt werden. Im Jahre 1966 betrug die Zahl der deutschen Studienanfänger rd. 55 000. In den Jahren 1967 bis 1970 ist somit unter der obigen Annahme noch mit rd. 239 000 Studienbewerbern bzw. mit durchschnittlich rd. 59 800 pro Jahr zu rechnen.

Die höchste Zahl der Studienanfänger an wissenschaftlichen Hochschulen zwischen 1950 und 1965 wurde im Jahre 1962 erreicht; sie betrug rd. 48 000. Im Jahre 1966 war die Zahl der deutschen Studienanfänger um rd. 7 000 oder 15 % höher als 1962. Bei Annahme der oben genannten Relation wird die geschätzte durchschnittliche Zahl der Studienbewerber in den Jahren 1967 bis 1970 um rd. 11 800 oder rd. 25 % größer sein als die hohe Zahl der Studienanfänger des Jahres 1962.

## I. 2. Personal- und Nachwuchslage

Die Personal- und Nachwuchslage der wissenschaftlichen Hochschulen ist seit 1960 in vieler Hinsicht durch die im Abschnitt A. 2. (S. 21 ff.) dargestellte Vermehrung der Stellen bestimmt worden. Im folgenden soll untersucht werden, wie sich die Stellenvermehrung auf die Personal- und Nachwuchslage ausgewirkt hat und welche Möglichkeiten sich für einen weiteren personellen Ausbau abzeichnen. Statistische Unterlagen hierfür, und zwar für alle Fachgruppen, sind in Teil E, Tab. 14 (S. 318 f.) und Tab. 17 bis 21 (S. 333 ff.) enthalten.

Berechnungen über die Nachwuchslage setzen u. a. voraus, daß sich die Nachwuchskräfte auf Grund bestimmter Merkmale abgrenzen lassen. Geht man vom Merkmal der Habilitation aus, so lassen sich zwei Gruppen unterscheiden: die Fächer, in denen die Habilitation in der Regel als Voraussetzung für die Berufung bzw. Ernennung in bestimmte Stellungen gilt und somit als Merkmal den Kreis der Nachwuchskräfte im engeren Sinne formal abgrenzt, sowie jene Fächer, in denen der Nachweis der wissenschaftlichen Qualifikation auch auf anderen Wegen üblich ist und daher keine enge Verbindung mit der Habilitation besteht.

Nach dem Stande von 1960 waren von allen Lehrstuhlinhabern rd. 81 % habilitiert. In den folgenden Fachgruppen war der Anteil habilitierter Lehrstuhlinhaber geringer:

|   | Anteil der habilitierten<br>Lehrstuhlinhaber |
|---|--|
| Katholische Theologie                                 | 76 0/0                                       |
| Soziologie, Wissenschaft von der Politik              | 69 0/0                                       |
| Evangelische Theologie                                | 67 0/0                                       |
| Landwirtschaft, Gartenbau, Landschafts-<br>gestaltung | 67 0/0                                       |
| Forstwissenschaft, Holzforschung                      | 64 0/0                                       |
| Bergbau und Hüttenwesen                               | 46 0/0                                       |
| Maschinenbau  | 45 0/0                                       |
| Landwirtschaftliche Technologie, Brauwesen            | 44 0/0                                       |
| Elektrotechnik  | 39 0/0                                       |
| Bauingenieur- und Vermessungswesen                    | 38 0/0                                       |
| Architektur   | 11 0/0                                       |

Für diese Fächer, in denen die Habilitation in geringerem Maße zur Voraussetzung für die Besetzung entsprechender Stellen gemacht wird, kann die Personal- und Nachwuchslage nach der Zahl der verfügbaren habilitierten Kräfte nicht zuverlässig beurteilt werden. Da damit die Möglichkeit, den vorhandenen wissenschaftlichen Nachwuchs an Hand des vorliegenden Materials abzugrenzen, weitgehend entfällt, läßt sich eine quantitative Analyse der Personal- und Nachwuchslage für diese Fächer nicht durchführen.

In den anderen Fächergruppen, in denen nach dem Stande von 1960 mehr als 81 0/0 der Lehrstuhlinhaber habilitiert waren, kann dagegen die Zahl der verfügbaren habilitierten Kräfte als ein Kriterium für die Beurteilung der Personal- und Nachwuchslage angesehen werden, wenn in Zukunft dieselben Kriterien wie bisher gelten sollen. Dabei handelt es sich — abgesehen von den medizinischen und rechtswissenschaftlichen Fächern — vor allem um die Disziplinen der Philosophischen Fakultäten, die Wirtschaftswissenschaft sowie die Mathematik und die Naturwissenschaften.

Bei den Disziplinen der Philosophischen Fakultäten ist zu berücksichtigen, daß es hier viele Fächer gibt, die jeweils mit wenigen oder auch nur einzelnen Lehrstühlen vertreten sind. Dabei handelt es sich im allgemeinen um Fächer, in denen die Ausbildungsverhältnisse günstig liegen, so daß sich unter diesem Gesichtspunkt eine quantitative Analyse zur Zeit erübrigt.

Unberücksichtigt bleiben die Medizinischen Fakultäten, für die gesonderte Empfehlungen vorbereitet werden, und die Rechtswissenschaft, zu der erst Stellung genommen werden kann,

wenn die Frage der Neuordnung des juristischen Studiums geklärt ist.

Für eine quantitative Analyse der Personal- und Nachwuchslage verbleiben somit unter Berücksichtigung des formalen Merkmals der Habilitation vor allem Germanistik, Anglistik, Romanistik, Klassische Philologie, Geschichte, Wirtschaftswissenschaft, Mathematik, Physik, Chemie und Biologie.

a) Lehrstuhlinhaber und außerordentliche Professoren<sup>1)</sup>

Für die personelle Entwicklung seit 1960 stehen für die einzelnen Fächer folgende Angaben zur Verfügung:

- Zahl der Lehrstühle im Jahre 1960,
- Zahl der von 1961 bis 1966 neu geschaffenen Lehrstühle und außerordentlichen Professuren,
- Zahl der Lehrstuhlinhaber 1960, die bis 1966 emeritiert worden sind,
- Zahl der außerplanmäßigen Professoren und Privatdozenten im Jahre 1960,
- Zahl der Habilitationen von 1960 bis 1965.

Die Lehrstühle können den einzelnen Disziplinen zugeordnet werden. Für die außerordentlichen Professuren gilt das nicht im gleichen Maße; von den 1966 insgesamt vorhandenen 1 475 Stellen waren Ende 1966 369 (rd. 25 %) noch nicht einzelnen Disziplinen zugeteilt. Es muß daher damit gerechnet werden, daß in einigen Disziplinen die Zahl der außerordentlichen Professuren etwas höher liegt, als in den folgenden Tabellen angegeben ist.

Geht man von der Personal- und Nachwuchslage im Jahre 1960 aus und stellt ihr den Bedarf an habilitierten Nachwuchskräften in den Jahren 1961 bis 1966 gegenüber, so ergeben sich die in der folgenden Tabelle dargestellten Verhältnisse.

Die Tabelle macht zunächst die sehr unterschiedliche Ausgangslage im Jahre 1960 in den einzelnen Fächern deutlich. Während in der Biologie auf einen Lehrstuhl zwei habilitierte Nachwuchskräfte entfielen und in den anderen mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern etwa eine Nachwuchskraft, lag dieses Ver-

---

<sup>1)</sup> Hier und im folgenden sind im Sinne der Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Neugliederung des Lehrkörpers von 1964 unter der Bezeichnung „außerordentliche Professoren“ die derzeitigen „Wissenschaftlichen Räte und Professoren“ sowie „Abteilungsvorsteher und Professoren“ zusammengefaßt worden.

| Fachrichtung            | Lehrstühle und Stellen für habilitierte Wissenschaftliche Räte 1) | Apl. Professoren und Privatdozenten |              | 1961 bis 1966 neu zu besetzende Lehrstühle und außerordentliche Professuren 3) | Differenz (Sp. 2 abzüglich Sp. 4) |
|-------------------------|---|-------------------------------------|--------------|--|-----------------------------------|
|                         |   | insgesamt 2)                        | je Lehrstuhl |  |                                   |
|                         | 1960  |                                     |              | 4  | 5                                 |
|                         | 1   | 2                                   | 3            | 4  | 5                                 |
| Germanistik             | 95  | 37                                  | 0,42         | 65   | — 28                              |
| Anglistik               | 51  | 12                                  | 0,25         | 33   | — 21                              |
| Romanistik              | 47  | 17                                  | 0,37         | 39   | — 22                              |
| Klassische Philologie   | 48  | 32                                  | 0,71         | 29   | + 3                               |
| Geschichte              | 105   | 75                                  | 0,73         | 94   | — 19                              |
| Wirtschaftswissenschaft | 214   | 80                                  | 0,40         | 199  | — 119                             |
| Mathematik              | 112   | 103                                 | 0,94         | 148  | — 45                              |
| Physik                  | 176   | 150                                 | 0,94         | 149  | + 1                               |
| Chemie                  | 183   | 250                                 | 1,46         | 203  | + 47                              |
| Biologie                | 107   | 192                                 | 2,16         | 127  | + 65                              |

1) Vgl. Teil E, Tab. 18, S. 341 ff.

2) Vgl. Teil E, Tab. 20, S. 349 ff.

3) Vgl. Teil E, Tab. 21, S. 352 f.

hältnis in den geisteswissenschaftlichen Fächern und in der Wirtschaftswissenschaft wesentlich ungünstiger, d. h. die 1960 vorhandene Reserve an habilitierten Nachwuchskräften war in diesen Fächern nicht nur absolut, sondern auch relativ erheblich kleiner als in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen.

Die Vermehrung der Dauerstellen für Habilitierte konnte deshalb in den Fächern, in denen relativ viele Nachwuchskräfte zur Verfügung standen, einen größeren Umfang haben. In den anderen Fächern führte sie in wenigen Jahren dazu, daß sich der Bestand an Nachwuchskräften von 1960 rechnerisch erschöpfte und sich ein teilweise beträchtlicher Fehlbestand ergab. Das gilt bis auf Chemie und Biologie für alle Fächer, vor allem für die Wirtschaftswissenschaft (vgl. Spalte 5 der vorhergehenden Tabelle).

Über die Entwicklung der Habilitationen in den einzelnen Jahren und in den einzelnen Disziplinen gibt in Teil E Tab. 14 (S. 318 f.) Auskunft. Auf die Personal- und Nachwuchslage hat sich die Entwicklung wie folgt ausgewirkt:

| Fachrichtung                 | Habilitationen<br>1960 bis 1965 |                      | Habili-<br>tierter<br>wissen-<br>schaftlicher<br>Nach-<br>wuchs 1) | 1961 bis<br>1966 neu zu<br>besetzende<br>Stellen | Differenz<br>(Sp. 3<br>abzüglich<br>Sp. 4) |
|------------------------------|---------------------------------|----------------------|--|--|--|
|                              | insgesamt                       | je Lehrstuhl<br>1960 |  |  |  |
|                              | 1                               | 2                    |  |  |  |
| Germanistik                  | 29                              | 0,33                 | 66   | 65   | + 1  |
| Anglistik                    | 19                              | 0,40                 | 31   | 33   | — 2  |
| Romanistik                   | 22                              | 0,48                 | 39   | 39   | ± 0  |
| Klassische<br>Philologie     | 33                              | 0,73                 | 65   | 29   | + 36                                       |
| Geschichte                   | 68                              | 0,66                 | 143  | 94   | + 49                                       |
| Wirtschafts-<br>wissenschaft | 106                             | 0,53                 | 186  | 199  | — 13                                       |
| Mathematik                   | 117                             | 1,07                 | 220  | 148  | + 72                                       |
| Physik                       | 167                             | 1,04                 | 317  | 149  | + 168                                      |
| Chemie                       | 200                             | 1,17                 | 450  | 203  | + 247                                      |
| Biologie                     | 147                             | 1,65                 | 339  | 127  | + 212                                      |

1) Außerplanmäßige Professoren und Privatdozenten 1960 zuzüglich Habilitationen 1960 bis 1965.

Zu der vorstehenden Tabelle ist auf folgendes hinzuweisen:

Die Habilitationen 1960 bis 1965 waren, gemessen an der Zahl der Lehrstühle, in den Fächern am häufigsten, deren Nachwuchslage schon vorher relativ günstig war. Während in den Fächern Mathematik, Physik, Chemie und Biologie auf einen Lehrstuhl des Bestandes von 1960 in den Jahren 1960 bis 1965 im Durchschnitt mindestens eine Habilitation entfiel, waren es in der Klassischen Philologie und in der Geschichte 0,7, in der Wirtschaftswissenschaft und in der Romanistik rd. 0,5, in der Anglistik rd. 0,4 und in der Germanistik rd. 0,3.

Mit Hilfe der Habilitationen ist es zwar in allen Fächern gelungen, das in der Tabelle auf S. 57 in Spalte 5 angegebene Verhältnis zu verbessern; es besteht jedoch keine Reserve an habilitierten Nachwuchskräften in den Fächern Germanistik, Anglistik, Romanistik und Wirtschaftswissenschaft (vgl. vorstehende Tabelle, Spalte 5). Auch wenn in diesen Fächern die Zahl der Habilitationen in den nächsten Jahren zunehmen sollte, werden keine zusätzlichen Nachwuchskräfte zur Verfügung stehen, da gleichzeitig Stellen, deren Inhaber aus Alters- oder anderen Gründen ausscheiden, frei werden und zu besetzen sind.

Unter diesen Umständen überrascht es nicht, daß die Stellen für Hochschuldozenten sich sehr unterschiedlich auf die Fächer verteilen. Die Zahl dieser Stellen, die als Durchgangsstellen für die habilitierten Kräfte in der Regel der gesamten Hochschule oder den Fakultäten zur Verfügung stehen und nach Bedarf auf die einzelnen Disziplinen verteilt werden, betrug:

| im Fach                 | im Jahre |      |
|-------------------------|----------|------|
|                         | 1960     | 1966 |
| Germanistik             | 18       | 6    |
| Anglistik               | 3        | 3    |
| Romanistik              | 11       | 8    |
| Klassische Philologie   | 16       | 10   |
| Geschichte              | 31       | 17   |
| Wirtschaftswissenschaft | 30       | 23   |
| Mathematik              | 56       | 57   |
| Physik                  | 40       | 54   |
| Chemie                  | 66       | 84   |
| Biologie                | 56       | 71   |

In den Veränderungen von 1960 zu 1966 wird die Nachwuchs-lage erneut besonders deutlich. In den geisteswissenschaftlichen Fächern ist die Zahl der Hochschuldozenten rapide zurückge-gangen, während sie in der Wirtschaftswissenschaft und in der Mathematik etwa gleich geblieben, dagegen in den Fächern Physik, Chemie und Biologie gestiegen ist.

Um Mißverständnisse zu vermeiden, sei darauf hingewiesen, daß das Merkmal der Habilitation hier nur als ein formales Kennzeichen für die Abgrenzung der Nachwuchskräfte dienen kann und daß in den genannten Fächern Einzeldisziplinen mit unterschiedlicher Nachwuchs-lage zusammengefaßt sind. Die Berechnungen erlauben auch keinen Rückschluß auf die Zahl der vakanten Lehrstühle, zumal die Habilitation kein zwingen-des Erfordernis für die Berufung auf einen Lehrstuhl ist. Die Zahl der nicht habilitierten Kräfte, die seit 1960 berufen wurden, ist nicht bekannt.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß in den Fächern Germa-nistik, Anglistik, Romanistik und Wirtschaftswissenschaft die Nachwuchs-lage in den nächsten Jahren keine nennenswerte Vermehrung der Lehrstühle erlaubt.

## b) Wissenschaftliche Assistenten

Die Untersuchung der Nachwuchslage soll im folgenden für die oben behandelten Fächer auf die Stellen für wissenschaftliche Assistenten ausgedehnt werden. Diese Stellen spielen als Durchgangspositionen für die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses eine besondere Rolle, indem sie neben anderen Aufgaben auch dem Zweck dienen sollen, die Habilitation vorzubereiten. Für die Einweisung in eine Assistentenstelle wird in dem Bereich der hier untersuchten Fächer in der Regel die Promotion gefordert, anderenfalls werden die Betreffenden mit der Verwaltung der Assistentenstelle betraut.

Die Einweisung in eine Assistentenstelle ist in der Regel auf vier bis sechs Jahre befristet. Geht man von der Annahme aus, daß eine Assistentenstelle im Durchschnitt fünf Jahre lang von einer Person besetzt wird, so folgt, daß die Stellen alle fünf Jahre bzw. jährlich 20 % der Stellen neu besetzt werden müssen. Aus der Gegenüberstellung der jährlich neu zu besetzenden Stellen mit der Zahl der jährlichen Promotionen (siehe folgende Tabelle, S. 61) ergibt sich ein weiterer Anhaltspunkt für die Beurteilung der Nachwuchslage.

Hierbei ist nicht berücksichtigt, daß neben den Stellen für wissenschaftliche Assistenten noch weitere Stellen, nämlich für Akademische Räte, Kustoden, Konservatoren, Observatoren usw. (vgl. Teil E, Tab. 18, S. 341 ff.), vorhanden sind, die wenigstens zum Teil mit Promovierten besetzt werden. Der Bedarf an promovierten Kräften außerhalb der Hochschulen ist gleichfalls nicht berücksichtigt.

## Stellen für wissenschaftliche Assistenten 1960 und 1966 sowie Promotionen 1957 bis 1965 in ausgewählten Fachrichtungen

| Fachrichtung            | Stellen für wissenschaftliche Assistenten |                             |           |                             | Anzahl der Promotionen im Jahre |                  |                  |                  |                  |                  |                  |                  |      |  |  |
|-------------------------|---|-----------------------------|-----------|-----------------------------|---------------------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|------|--|--|
|                         | 1960                                      |                             | 1966      |                             | 1957                            | 1958             | 1959             | 1960             | 1961             | 1962             | 1963             | 1964             | 1965 |  |  |
|                         | insgesamt                                 | jährlich neu zu besetzen 1) | insgesamt | jährlich neu zu besetzen 1) |                                 |                  |                  |                  |                  |                  |                  |                  |      |  |  |
| Germanistik             | 105                                       | 21                          | 257       | 51                          | 139                             | 111              | 82               | 102              | 123              | 94               | 123              | 122              | 125  |  |  |
| Anglistik               | 60  | 12                          | 144       | 29                          | } 87 <sup>2)</sup>              | 74 <sup>2)</sup> | 60 <sup>2)</sup> | 74 <sup>2)</sup> | 78 <sup>2)</sup> | 61 <sup>2)</sup> | 69 <sup>2)</sup> | 90 <sup>2)</sup> |      |  |  |
| Romanistik              | 52  | 10                          | 110       | 22                          |                                 | 43               | 48               | 52               | 46               | 45               | 54               | 56               |      |  |  |
| Klassische Philologie   | 24  | 5                           | 84        | 17                          | 49                              | 61               | 43               | 48               | 52               | 46               | 45               | 54               | 56   |  |  |
| Geschichte              | 98  | 20                          | 224       | 45                          | 132                             | 124              | 114              | 114              | 100              | 101              | 120              | 97               | 162  |  |  |
| Wirtschaftswissenschaft | 321                                       | 64                          | 878       | 176                         | 520                             | 466              | 394              | 367              | 313              | 314              | 332              | 309              | 321  |  |  |
| Mathematik              | 228                                       | 46                          | 553       | 111                         | 37                              | 37               | 44               | 43               | 57               | 59               | 51               | 75               | 69   |  |  |
| Physik                  | 484                                       | 97                          | 1 015     | 203                         | 247                             | 226              | 204              | 202              | 244              | 235              | 235              | 271              | 312  |  |  |
| Chemie                  | 621                                       | 124                         | 1 277     | 255                         | 646                             | 695              | 763              | 711              | 802              | 728              | 760              | 656              | 660  |  |  |
| Biologie                | 199                                       | 40                          | 401       | 80                          | 222                             | 169              | 176              | 138              | 142              | 127              | 167              | 164              | 143  |  |  |

1) 20 % der Gesamtzahl.

2) In der Statistik der Hochschulprüfungen sind die Promotionen in den neuen Sprachen mit Ausnahme der Germanistik zusammengefaßt, so daß Anglistik und Romanistik nicht gesondert ausgewiesen werden können.

Angaben über die Promotionen liegen nur bis zum Jahre 1965 vor. Es wird somit nicht ersichtlich, wie sich die bis 1962 stark steigenden Zahlen der Studienanfänger, die jetzt und in den kommenden Jahren das Studium abschließen, auf die Zahl der Promotionen auswirken.

Wie die vorhergehende Tabelle zeigt, hat sich die Zahl der Promotionen in den einzelnen Fächern mit Ausnahme der Wirtschaftswissenschaft, der Mathematik und der Biologie von 1957 bis 1965 nicht wesentlich verändert. Demgegenüber ist die Zahl der Stellen für wissenschaftliche Assistenten von 1960 bis 1966 in allen Fächern mehr als verdoppelt worden. Das hat zur Folge, daß die Hochschulen heute im Gegensatz zu 1960 — außer in der Chemie — wenig Möglichkeiten einer Auswahl ihrer promovierten Nachwuchskräfte haben, vor allem wenn man berücksichtigt, daß keineswegs alle, die promovieren, eine Hochschultätigkeit anstreben.

In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß in den letzten Jahren die Assistentenstellen abweichend von ihrer ursprünglichen Definition in einem sehr weiten Ausmaß mit Verwaltern besetzt worden sind, die nicht promoviert waren. Vielfach wird die Promotion von einer solchen Stelle aus vorbereitet. Auf die Probleme, die sich daraus ergeben, wird weiter unten eingegangen.

### I. 3. Nachfrage und Bedarf — Quantität und Qualität

Die vorstehenden Abschnitte haben gezeigt, daß der Andrang zu den wissenschaftlichen Hochschulen ganz erheblich steigen wird und daß zugleich — jedenfalls für die nächsten Jahre — in für die Ausbildung besonders wichtigen Fächern aus personellen Gründen keine oder nur begrenzte Möglichkeiten zur Erweiterung der Ausbildungskapazität bestehen werden.

Soweit die Überfüllung einzelner Hochschulen auf einer besonderen Attraktivität des Studienorts beruht, handelt es sich lediglich um ein Verteilungsproblem, das sich entweder mit der Zeit selbst regelt oder durch entsprechende Maßnahmen geregelt werden kann. Ist jedoch in einem Fach nicht nur an einzelnen Orten, sondern allgemein die Kapazität zu gering, um eine angemessene Ausbildung anzubieten, so werden grundsätzliche Entscheidungen notwendig, deren Folgen über 1970 hinaus wirken.

In der Diskussion um die Frage, welche Ausbildungskapazitäten an den wissenschaftlichen Hochschulen bereitgestellt wer-